© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Die Alpen, ein Rückzugs- und Schutzgebiet für bodenständige Haustierrassen

Von *Prof. Dr. Walter Koch,* München

Der Naturschutz sieht seine Aufgabe in der Erhaltung der Natur, insbesondere der Wildpflanzen und Wildtiere der Alpen, und arbeitet allen Bestrebungen entgegen, die eine Veränderung durch den Menschen herbeiführen wollen. Dabei treffen sich die Bestrebungen des Naturschutzes nicht selten mit Aufgabenbereichen, deren Zielsetzung eine völlig andere ist. Von jeher besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Forstverwaltung. Dabei erkennt der Naturschützer in der Mehrzahl der Fälle an, daß die Aufgabe des Forstmannes die Gewinnung von Nutzholz aus dem Bergwald ist, eine Aufgabe, die in jedem Falle einen Eingriff in die Natur bedeutet. Ähnlich gelagert sind die Verhältnisse der alpinen Landwirtschaft. Der Bergbauernhof und die Almwirtschaft, Landwirtschaftsformen eigenartiger Prägung mit vielfach eigentümlicher, bodenständiger Kultur haben das Bild der Alpen seit Jahrtausenden geprägt und gehören heute zu einem Bestandteil des alpinen Landwirtschaftsbildes. Die alpine Landwirtschaft steht aber heute Einflüssen gegenüber, die geeignet sind, ihre Struktur grundlegend zu verändern. Das sind einerseits die Erscheinungen des Fremdenverkehrs, andererseits die Ausbreitung neuzeitlicher, wirt-

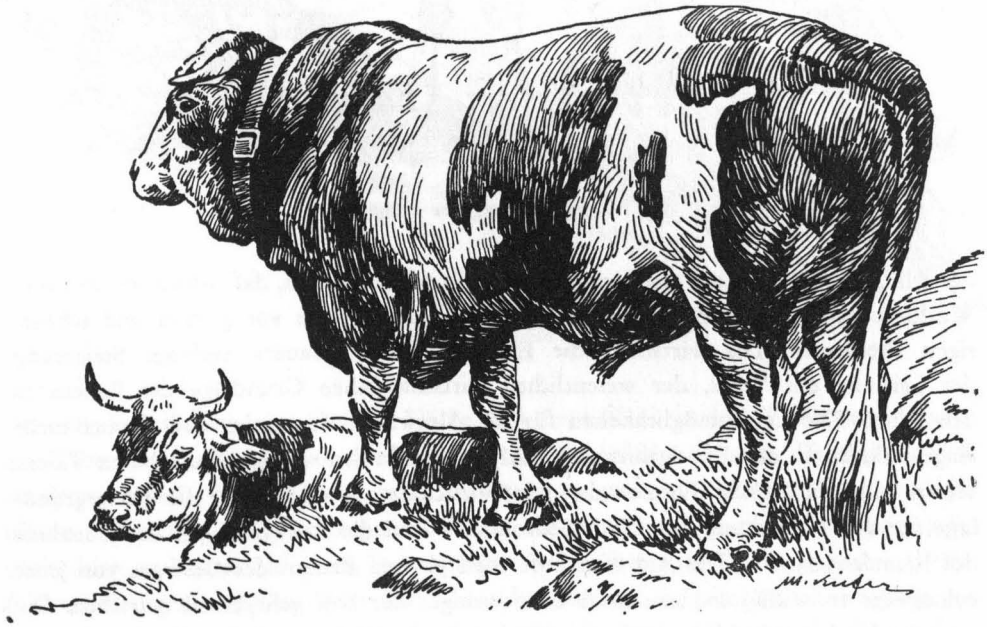

Abb. 1 Simmentaler Rind

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

schaftlich vorteilhafterer Formen der Landwirtschaft. Das hat zur Folge, daß vielfach die Schönheit und die mannigfaltige Kultur der Bergbauernwirtschaft verschwinden. Diese Veränderungen sind teilweise unabänderlich durch die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der Zeit bedingt. Ähnlich wie in vielen Fragen des Naturschutzes muß erwogen werden, wieweit mit Berücksichtigung der Wünsche von Forstwirtschaft und des Naturschutzes eine Umstellung der alpinen Landwirtschaft ermöglicht werden kann. Dabei darf auch nicht übersehen werden, daß im Gesamtbereich der Alpen die Landwirtschaft im Rückgang begriffen ist, was aus volkswirtschaftlichen Gründen unerfreulich ist.

In besonderem Ausmaß betreffen die Veränderungen der alpinen Landwirtschaft die Viehwirtschaft. Hier müssen den Freund der Natur zwei Bestrebungen interessieren. Zunächst wird beobachtet, daß die Almwirtschaft im Begriff ist, sich auszubreiten. Zunahme der Zahl der Tiere, Intensivierung der Bodenbearbeitung auch auf

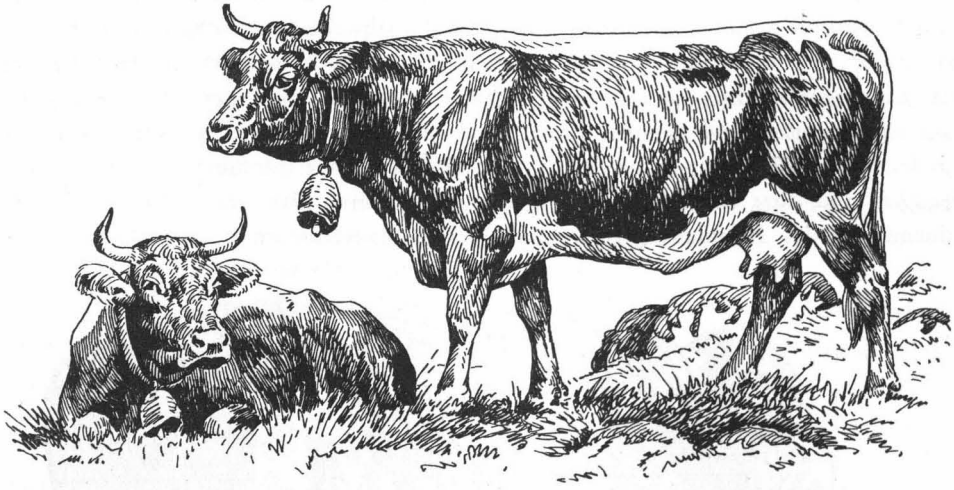

Abb. 2 Pinzgauer Kühe

der Alm, die Tendenz zur Steigerung der Erträge führen dazu, daß Alpenpflanzen und Wildtiere verdrängt werden. Die Almwirtschaft steht heute vor großen und schwierigen Problemen. Die wirtschaftliche Existenz des Bergbauern verlangt Steigerung der Leistung des Viehs, der wesentlichen wirtschaftlichen Grundlage des Bauern in den Alpen. Die Lebensmöglichkeiten für die Almwirtschaft werden aber immer mehr eingeschränkt. In den Randgebieten der Alpen und in den wenigen fruchtbaren Tälern breiten sich neuzeitliche Formen der Landwirtschaft aus und engen die Futtergrundlage für die Tierhaltung ein. Noch bedrohlicher sind die Auswirkungen der Zunahme des Fremdenverkehrs. Die Almwirtschaft wird ja vom Bauern des Gebirges von jeher keineswegs freiwillig, sondern mehr oder weniger der Not gehorchend betrieben. Die wenigen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen in den Tälern müssen überwiegend zur

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Gewinnung des Winterfutters in Form von Heu ausgenutzt werden. Da diese Flächen klein sind, kann man nicht gleichzeitig Weidewirtschaft und Heugewinnung betreiben. Das Vieh muß also während der günstigen Jahreszeit vom Hofe fort auf die Almen. Dabei wird oft in Kauf genommen, daß die Futterverhältnisse auf dem Berge unzureichend sind und die Tiere sich dort nur kümmerlich ernähren können. Mit der Zunahme des Fremdenverkehrs wird der ohnehin knappe Raum des landwirtschaftlichen Bodens im Tal eingeengt. Es entstehen Villensiedlungen, Hotels, Sportplätze, die Landwirtschaft muß ausweichen. Es bleiben kaum andere Möglichkeiten als die Intensivierung der Almwirtschaft. Es wird erforderlich, daß ein Teil der Weidefläche auf den Almen zur Heugewinnung intensiv gedüngt wird. Nicht so allgemein bekannt

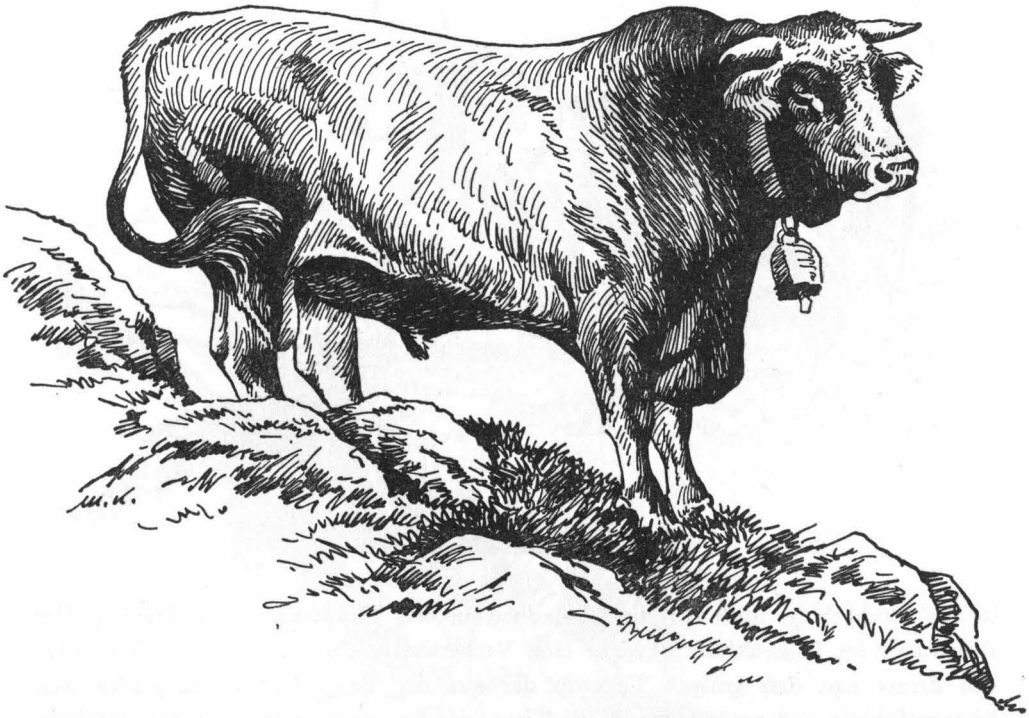

Abb. 3 Murnau-Werdenfelser Bulle

ist, daß überall dort, wo eine der Fläche und Beschaffenheit der Weide angemessene Zahl von Tieren aufgetrieben wird, sowohl die Weidefläche als auch die alpine Flora erhalten werden. Wo der Besatz an Weidetieren zu groß ist, kann der Pflanzenwuchs ebenso leiden wie bei zu geringem Auftrieb. Im letzteren Fall wird Verunkrautung beobachtet; es breiten sich dann insbesondere Sauergräser aus, die die typische Alpenflora verdrängen und den Wert der Weide herabsetzen. Regelmäßige Beweidung erweist sich als der Vegetation förderlich, insbesondere auch den Tritt der Tiere. Das

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

gilt insbesondere auch für die heute vielfach als Verwüster der Landwirtschaft irrtümlich angegriffenen Bergschafe.

Fast überall in den Alpen bestehen sorgfältige, aus Erfahrungen entwickelte Almvorschriften, die die Zahl der aufzutreibenden Tiere und die Dauer der Beweidung genauestens regeln. Sie bedürfen zeitweise einer Revision, wenn sich etwa der Ertrag ändert oder wenn die von manchen Jagdherren geförderte unbiologische Vermehrung der Hirsche das Gleichgewicht stört.

Die Almwirtschaft ist aber auch von einem besonderen Interesse für die Tierzucht. Der Mensch sucht ja als Bergsteiger und als Erholungsuchender die Alpen auf, um die günstigen klimatischen Verhältnisse gesundheitlich auszunutzen. In gleicher Weise

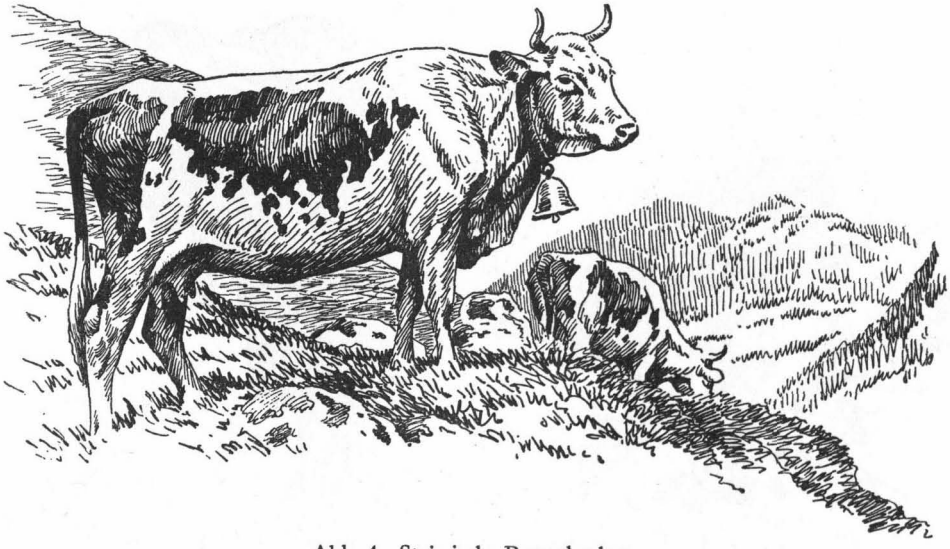

Abb. 4 Steierische Bergschecken

ist das Hochgebirge auch für die Gesundheit unserer Haustiere von Bedeutung. Der Aufenthalt im Höhenklima bewirkt eine Verbesserung der Konstitution. Das wirkt sich derart aus, daß geälpte Tiere in der auf den Bergaufenthalt folgenden Zeit leistungsfähiger und gesünder sind, als Tiere, die ihr ganzes Leben im Tal verbracht haben. Die Almwirtschaft ist heute auch noch die letzte Möglichkeit der Erhaltung der für die Viehzucht wichtigen natürlichen Zuchtwahl. Alle degenerierten und nicht voll gesunden Tiere sind dem rauhen Klima im Hochgebirge nicht gewachsen und gehen zugrunde. Das bewirkt eine Zuchtwahl auf Gesundheit. Die im Flachland übliche Tierhaltung, bei der dem wachsenden Tier im Stall, geschützt vor den Unbilden der Witterung, reichlicheres Futter geboten wird, ermöglicht es, daß schwächlich veranlagte Tiere ungestört aufwachsen. Dadurch kann einer Degeneration der Haustierrasse Vorschub geleistet werden. An der Erhaltung und Förderung der Viehzucht in den Alpen und der Almwirtschaft ist demnach aus Gründen der gesamten Tierzucht gelegen.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Die Bergwelt hat eine Reihe von besonderen Haustierrassen geprägt, die zwar nicht immer die Leistungen der im Flachland gehaltenen besser ernährten Tiere erreichen, die sich aber durch robuste Gesundheit auszeichnen. Derartige Landschläge gab es früher überall. Sie sind bis auf verschwindende Reste verdrängt worden. Die Erhaltung dieser Reste ist aber deshalb bedeutungsvoll, weil sie eine Blutauffrischung degenerierender Haustiere in späteren Zeiten ermöglichen können. Die Alpen sind das wichtigste Rückzugsgebiet dieser ursprünglichen Haustierrassen. An ihrer Erhaltung muß der Landwirtschaft in jedem Falle gelegen sein.

Abb. 5 Bergamasker

Sind von den vielen ursprünglichen Haustierrassen der Alpen auch heute nur noch wenige erhalten, so bietet wenigstens die Rinderzucht noch ein buntes Bild. Zwei Rassen, das aus dem Simmental in der Schweiz stammende gelbscheckige Fleckvieh und das in der Gegend um den Vierwaldstätter See beheimatete Braunvieh, haben sich zu Kulturrassen entwickelt und weit über die Alpen hinaus verbreitet. Die Verbreitung

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

des Fleckviehs erstreckt sich heute über die Westschweiz, den größten Teil von Süddeutschland, fast ganz Ungarn und Teile von Ostfrankreich, Österreich und die Tschechoslowakei. Das Braunvieh, vielfach auch Schwyzer Vieh genannt, kommt in der Ostschweiz, im deutschen Allgäu, in Vorarlberg und in Norditalien verstreut weit über dieses Gebiet hinaus vor.

Daneben haben sich manche ursprünglichen Landschläge erhalten. Von den alpinen lokalen Rinderrassen hat zur Zeit noch die größte Verbreitung das Pinzgauer Rind, das vom Lande Salzburg aus sich auf die umliegenden Länder verbreitet hat. Seine Farbe ist auffällig genug: Es ist tiefrot mit weißem Rücken und Bauchstrich. Früher waren die Arbeitsochsen dieser Rasse in ganz Europa geschätzt. Noch heute wird die hervorragende Qualität des Fleisches und des Leders anerkannt.

Abb. 6 Steinschaf

In großen Teilen von Tirol findet man noch das kleine, silbergraue bis gelbgraue Grauvieh. Es gedeiht noch gut in den niederschlagsarmen Gebieten von Westtirol. Nahe verwandt ist das gelbe Murnau-Werdenfelser Rind, das sich in der Gegend von Garmisch findet. In manchen Tälern, etwa in Mittenwald, findet man Zwergformen dieser Rasse. Fast ausgestorben ist das dunkelbraune bis schwarze Tuxerrind, das noch in wenigen Exemplaren im Tuxertal in Tirol vorkommt. Im Kanton Wallis in der Schweiz findet man in geringer Verbreitung das rote Eringer Rind. Im Zuchtgebiet dieser Rasse hat sich der eigenartige Sport der Kuhkämpfe erhalten. Beim Almauftrieb werden Kämpfe zwischen den Kühen veranstaltet, und als Königin des Tales gilt die Kuh, die all ihre Gegnerinnen besiegt hat. So wird diese Rasse nicht nur auf Nutzleistungen, sondern auch auf Beweglichkeit und Kampftüchtigkeit gezüchtet. In einem kleinen Gebiet der Steiermark findet man noch die gelben Bergschecken, kleine Tiere, die z. Z. von den großen, ebenfalls gelbgescheckten Simmentalern verdrängt werden.

Im ganzen Alpengebiet findet man die eigenartigen Hochgebirgsschafe, die nur hier vorkommen. Sie sind ausgezeichnet durch langzottiges Fell mit grober Wolle und meist langen Hängeohren und kommen in den Farben weiß, schwarz, braun, gescheckt und gesprenkelt vor. Die Riesen unter ihnen sind die Bergamasker Schafe, die eine Höhe von annähernd 1 m erreichen und damit größer sein können als manche kleinen Rinder der Hochalpen. Zu den kleinsten Bergschafen gehören die Steinschafe der Salzburger Alpen, die oft gehörnt sind. In Teilen

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 7 Goggelschafe

Bayerns und von Tirol werden die mittelgroßen Bergschafe als Goggelschafe bezeichnet. Die Kärtner Spiegelschafe zeichnen sich durch bunte Zeichnung im Gesicht aus. Die grobe Wolle der Bergschafe wird noch da und dort zu dem wasserdichten, unverwüstlichen Loden verarbeitet. Der Kenner schätzt das wohlschmeckende Fleisch der Bergschafe, das dem Wildfleisch näher steht als dem Hammelfleisch der in der Ebene gezüchteten Schafe.

Abb. 8 Kärntner Spiegelschaf

Die ursprünglichen Ziegen der Alpen sind zum größten Teil verschwunden. Besonders auffallend sind die schwarzweißen, gehörnten Walliser Ziegen. Die weißen Saanenziegen und die schokoladefarbenen Toggenburger Ziegen aus der Schweiz haben sich als Kulturrassen weithin verbreitet.

Eine alte Rasse ist das Pinzgauer oder norische Pferd, in dem wir wohl die letzten Reste des alten Ritterpferdes zu sehen haben. Das Kerngebiet seiner Zucht ist von jeher das Land Salzburg. Die früher bei dieser Rasse häufigen bunten Farben, besonders die auffallende Tigerscheckung, sind sehr selten geworden. Die heute beliebte und in großen Teilen der Alpen gezüchtete Haflinger Pferderasse ist neueren

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 9 Walliser Ziegen

Ursprungs. Diese hübschen, kleinen Pferde, fast ausnahmslos gelb-rot mit heller Mähne, sind in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts von arabischen Pferden entstanden.

Die beigegebenen Bilder mögen manchen Naturfreund auf die Mannigfaltigkeit auch der Haustiere der Alpen hinweisen. Zu der belebten Bergwelt gehören neben Pflanzen und Wildtieren auch Haustiere. Die Kenntnis der Unterschiede nach Rasse, Farbe und Form vermag uns ihr Bild anziehender zu machen.

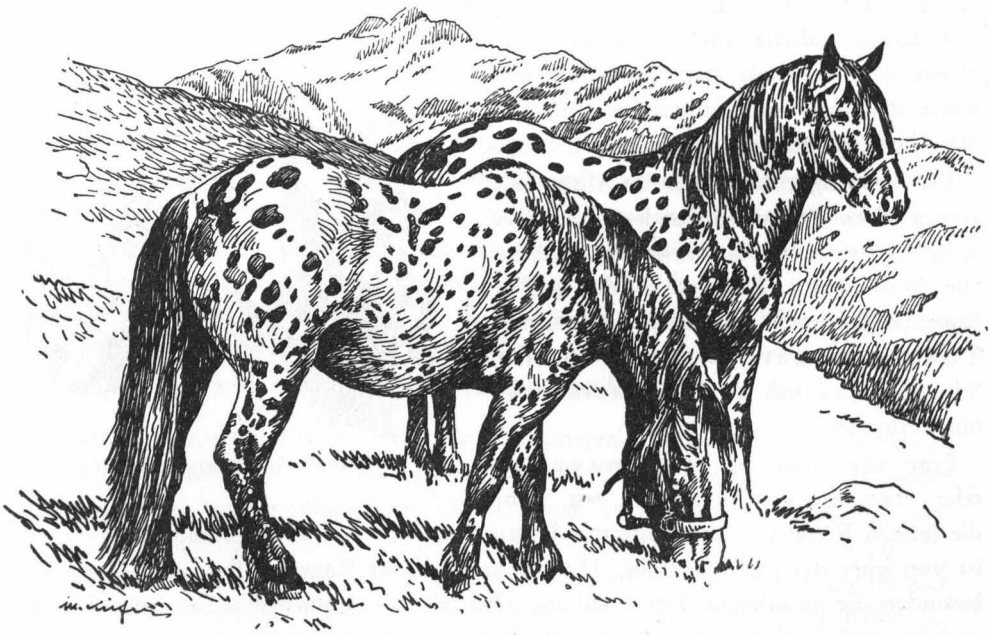

Abb. 10 Pinzgauer oder norische Pferde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 19_1954

Autor(en)/Author(s): Koch Walter

Artikel/Article: Die Alpen, ein Rückzugs- und Schutzgebiet für bodenständige Haustierrassen 63-70